Vorlagen

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 12. Februar cr., Nachm. 4 Uhr.

Berathung und Beschlußfassung über:

Oeffentliche Sitzung:

1. die Regulirung der Fluchtlinie am Canenaer Wege, gegenüber der Central-Werkstatt der ehemals Halle-Kasseler Eisenbahn-Gesellschaft;
2. die Regulirung der Fluchtlinie für die Häuser Nr. 12 und 13 an der Glauchaischen Kirche;
3. die Regulirung der Fluchtlinie am alten Markt für die Schlippe zwischen den Häusern Nr. 18 und 20;
4. den aus der Mitte der Versammlung gestellten Antrag auf Vorauszahlung der Elementar-Lehrer-Gehälter;
5. den Bericht über Anstrich des Gitters an dem Gymnasial-Grundstück;
6. die Einrichtung des Asyls in den Familienhäusern in der Klosterstraße;
7. die Nachbewilligung von 74 ℳ 9 ₰ Mehrkosten beim Theater-Ergänzungsbau;
8. die Feststellung des Etats der Fortbildungsschule pro 1883|84.

Geschlossene Sitzung:

9. die Bewilligung von Remunerationen an Beamte;
10. die definitive Anstellung eines Aufsichtsbeamten;
11. die Mittheilung des Magistrats von dem Zustandekommen eines Kaufgeschäfts über 5a 92 qm Terrain und Ersuchen um Acceptation eines angebotenen Vorkaufsrechts.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
Gneist.

Der Empfang der Städte im kronprinzlichen Palais.

Die Uebergabe des Geschenks der 14 Städte, über dessen Gestaltung wir bereits berichteten, hat Donnerstag Nachmittag 4 Uhr im Saale des Prinzessinnenpalais stattgefunden. Die Oberbürgermeister und Bürgermeister der Städte waren sämmtlich in ihrer Amtstracht erschienen, ferner nach die Deputation der Stadt Berlin, welche an diesem Tage gleichfalls die Stiftung überreichte. Diese Deputation bestand außer dem Oberbürgermeister v. Forkenbeck aus zwei Mitgliedern des Magistrate, den Stadträthen Magnus und Schreiner, sowie aus 5 Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums Straßmann, Büchtemann, Bollmann, Haß und Teichert. Ferner waren zur Uebergabe geladen die Mitglieder des Comités, welche die Einrichtung des Speisezimmers geleitet haben, die Herren Geheimrath Lüders, die Direktoren des Kunstgewerbemuseums, Grunow, Professor Dr. Lessing und Professor Ewald, Baurath Heyden, Professor Sußmann-Hellborn, Professor Albert Hertel und Baumeister Alexander Schütz, als Vertreter der Lehrer des Museums, welche das Werk ausgeführt haben, sowie von den betheiligten Künstlern Menzel und Paul Meyerheim. Die Vasen und Schalen des Tafelgeräthes waren mit lebenden Blumen auf das Geschmackvollste dekorirt und in den Strahlen der einfallenden Nachmittagssonne erglühten die Werke unserer Künstler in farbiger Beleuchtung.

Um 4¼ Uhr erschien die kronprinzliche Familie in dem Saal. Der Kronprinz in Feldmarschallsuniform mit der Kette des Schwarzen Adlerordens, die Frau Kronprinzessin, der Hoftrauer entsprechend, in schwarzer Robe, decolletirt, reich mit Schmelz besetzt, im Haar ein Diadem von Brillanten und weiße Straußenfedern, am Hals jene vielbewunderten Perlen, welche sie als Brautgeschenk erhalten hat, am Kleidausschnitt mit großen Steinen und weißem Flieder. Prinz Wilhelm war in Husarenuniform, die Prinzeß Wilhelm in jugendlicher Frische mit reichen Perlenschnüren um den Hals und einem mit Brillanten besetzten Bügel durch die lockigen Haare, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen ebenfalls schwarz und in reichem Perlenschmuck mit Diamentsternen im Haar, die Prinzessin Victoria ganz schlicht mit Schneeglöckchen, die Prinzessin Sophie und Margarethe in weiß und rosa gekleidet, ein herrliches Bild gesegneten glückerfüllten Familienlebens.

Im Namen der Städte sprach Oberbürgermeister von Forckenbeck. Er wieß in gedrängter kraftvoller Sprache auf den Antheil hin, den alle Herzen Preußens an dem heutigen Tage nehmen, er sprach den Dank der Städte aus, denen nicht nur der ritterliche Geist des hohen Paares zu Glanz und Ruhm verholfen, sondern die auch erstarkt seien durch die Pflege, welche das hohe Paar unausgesetzt der Kunst und Wissenschaft hat angedeihen lassen. In dieser Pflege ist das edelste Reis des heimischen Gewerbebetriebes, das Kunstgewerbe, erstarkt und von der Leistungsfähigkeit dieser echt bürgerlichen Kunst, welche berufen ist die Gegensätze zu versöhnen, soll die Zimmereinrichtung Kunde geben, welche unter der Führung des Kunstgewerbe-Museums hergestellt ist.

Von diesem Werke giebt die Adresse der Städte mit der angefügten Werk-Tafel Kunde. Der Begrüßung Namens der 14 Städte schloß dann der Oberbürgermeister von Berlin zugleich den Gruß der Hauptstadt an. Er betonte, daß Berlin wisse, wie lediglich Werke der Wohlthätigkeit dem Geiste des höchsten Paares entsprächen und daß die Stadt deshalb für ein Haus für Krankenpflegerinnen die Summe von 118000 ℳ darbringe. Ferner überbrachte er als Festgabe den Wiederabdruck des ältesten Stadtbuches von Berlin vom Jahre 1395 als Monument, aus welchen Anfängen heraus die Stadt Berlin unter der Herrschaft der Hohenzollern erwachsen sei.

Der Kronprinz sprach in herzlichster Weise seinen und seiner hohen Gemahlin Dank aus für die festliche Gabe. Er habe den engen Zusammenhang mit dem Leben unserer Stadt immer als ein werthvolles Pfand allseitigen Gedeihens empfunden. Unvergeßlich sei ihnen beiden der Empfang, den sie vor 25 Jahren von den Grenzen des Landes bis zum 8. Februar hier in Berlin gefunden und das Gefühl des Vertrauens sei ihnen beiden durch alle Jahre dasselbe geblieben. Er freue sich von nun an täglich den Beweis vor sich zu sehen, wie Kunst und Gewerbe erstarkt seien, er freue sich aber vor allem, daß an diesem Tage der Armen und Bedürftigen gedacht sei und nichts könne ihn und seine Gemahlin glücklicher machen als der Gedanke, daß die Erinnerung ihres hohen Festtages unlöslich verbunden sei mit einem Werke, das vielen Generationen zum Heil und Segen in der Noth gedeihen solle.

Die Herzlichkeit der Ansprache brachte den tiefsten Eindruck auf die Versammelten hervor.

Das kronprinzliche Paar und der Hof wandte sich darauf zu den einzelnen Einrichtungsstücken und ließ sich von den Direktoren des Museums und den ausführenden Künstlern die einzelnen Stücke erläutern, welche ihre höchste Bewunderung fanden.

Der Oberbürgermeister von Danzig, Geheime Rath von Winter, überreichte dann noch mit wenigen Worten eine Adresse, welche einer besonderen Stiftung der Stadt Danzig gedenkt. In dem altehrwürdigen Artushof, in welchen seit Jahrhunderten zum Andenken an festliche Gelegenheiten Kunstwerke jeder Art angebracht sind, wird ein mächtiger Messingkronleuchter aufgehängt werden zum Andenken an den heutigen Tag. Direktor Grunow brachte die Glückwünsche des Kunstgewerbe-Museums und Geheimrath Lüders und Professor Sußmann die Gabe der Porzellan-Manufaktur, zwei Blätter, dar, über welche wir bereits eine Notiz gegeben haben.

An diesen Empfang schloß sich um 5 Uhr ein festliches Diner von zehn Gängen, an welchem die kronprinzliche Familie, die Hofchargen, Hofmarschall von Normann, Kammerherr Graf v. Seckendorf, Oberstlieutenant v. Sommerfeld, die Adjutanten von Pfuhlstein, Freiherr von Aydenheim, die Gräfinnen Brühl und Perponcher, so wie die Hofstaaten der prinzlichen Höfe Theil nahmen. Außer den am Empfang Betheiligten waren noch das Comité der Ausstellung älterer Bilder in der Akademie, die Herren Direktor Dr. Bode, Dr. Dohme und Oskar Hainauer sowie einzelne Künstler von Bedeutung mit Einladungen beehrt. Die Tafel von etwa 50 Gedecken war in dem großen Saal des Palais aufgeschlagen und außer den mächtigen silbernen Kandelabern noch speziell mit allen den silbernen Ehrengeschenken geschmückt, welche die Städte Preußens vor 25 Jahren dem prinzlichen Paare dargebracht wurden, darunter die große Nachbildung des Denkmals Otto des Großen von der Stadt Magdeburg, der gothische Humpen von Köln, die von Seejungfern getragene Galeere von Danzig. Bei der Tafel brachte der Kronprinz einen Trinkspruch aus auf den Beschützer des deutschen Städtelebens Se. Majestät den Kaiser.

Nach dem Diner wurde der Kaffee in dem blauen Salon genommen, welcher jetzt durch die Sammlungen der Frau Kronprinzessin mit den erlesensten Kunstwerken in malerischer Pracht geschmückt ist. Im Empfangssalon war das Geschenk aufgestellt, welches die Stadt Berlin vor 25 Jahren dargebracht hat, ein riesiges, mehr als mannshohes Prachtgefäß und zwei Kandelaber aus getriebenem Silber, auf das Reichste mit figürlicher Arbeit geschmückt.

Das kronprinzliche Paar und ihre Familie machten in liebenswürdigster Weise die Honneurs des Festes, mit welchem am Jahrestag des Einzuges in Berlin die Deputation der Städte in ganz besonderer Weise ausgezeichnet wurde. Bald nach 7 Uhr zog sich der Hof zurück, womit das Fest sein Ende erreicht hatte.

Locales.

Halle, 9. Februar.

*. [Zur Sonntags-Polizeiverordnung unseres Oberpräsidiums] schreibt man der „Magd. Ztg." aus Berlin: „Die Notiz, betreffend die parlamentarische Behandlung der Sonntags-Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Wolff, bedarf der Richtigstellung. Es hat keine förmliche Besprechung und Beschlußfassung der in der Provinz Sachsen gewählten Abgeordneten stattgefunden, sondern man ist in liberalen Abgeordnetenkreisen der Ansicht, daß man angesichts der Verhandlungen, die zwischen einzelnen Interessenten und den Behörden noch schweben und da auch an allerhöchster Stelle die Angelegenheit zur Sprache gelangt ist, erst in den nächsten Tagen über den Schritt einer Interpellation sich schlüssig zu machen habe.

** [Ausstellung.] Im Saale der alten Volksschule (neue Promenade) hat bereits die Aufstellung der Zimmereinrichtungen, deren Verfertiger sich an der vom

Ein Ballfest im Winterpalast.

Aus Petersburg vom 2. Februar schreibt man der „Köln. Ztg.": Zum ersten Male nach dem Tode Alexanders II. wieder ein Ball im Winterpalast! Ein Hofball mit all' dem Glanze, den der russische Hof und die Petersburger Gesellschaft zu entfalten vermögen, ein Fest, an dem zum ersten Male seit langer Zeit die kaiserliche Familie fast vollzählig — es fehlte nur Großfürst Nikolaus, der in Deutschland weilt — wieder theilnimmt, das ist ein Ereigniß, dessen Bedeutung über Toilettenfragen und Hofangelegenheiten hinausgeht. Zum ersten Male zeigt sich Alexander III. inmitten seines Hofstaates. Mag sein, daß ein Genie wie das eines Peters des Großen der russischen Gesellschaft bereits ein entschieden anderes Gepräge aufgedrückt haben würde, daß Alexander III. mehr von der Herzensgüte seines Vaters als von der Thatkraft seines Urahnen geerbt hat, — und doch wird Niemand leugnen, daß das Ballfest vom 1. Februar 1883 bei gleicher Prachtentfaltung doch ein anderes, und zwar nationaleres Gewand zeigte, als seine Vorgänger unter anderm Regiment. Ohne sich vollständig von alten Vorbildern trennen zu können — mir fiel der preußische Gardekragen besonders auf, — zeigt die neue Uniform einen Schnitt, der mehr im Einklange mit der russischen Nationaltracht steht. Man erkennt jetzt den Russen auch in dem russischen Offizier, selbst in dem, der fertig französisch parlirt oder sich das wenigstens einbildet; ja, es will mir fast scheinen, als ob — was diesen letztern Punkt betrifft — das Französische unter der neuen Gewandung etwas gelitten hätte, als ob es fremder und unnatürlicher klänge als früher.

Der Charakter des Ballfestes vom 2. Februar war denn auch: alter Wein in neuen Schläuchen. Unvergeßlich muß Jedem die verschwenderische Pracht russischer Hoffeste bleiben, der ihnen jemals in den großartigen Räumen des Winterpalastes beigewohnt hat. Ganz eigenartig ist der Geschmack, den man in Rußland bei der Beleuchtung zu entwickeln pflegt. Rings um die weißen Marmorsäulen des mächtigen Tanzsaales ziehen sich vergoldete Broncekränze, die ein zahlloses Heer von Kerzen tragen. Ihr Licht eint sich mit dem der unzähligen Wachskerzen der Kronleuchter zu einer mächtigen Fluth milden, goldenen Lichtes, das den grellen Glanz der Uniformen dämpft und den spiegelglatten weißen Marmor der Wände wie mit goldenem Schleier überzieht. In den angrenzenden Sälen, an deren Wänden entlang goldenes und silbernes Tafelgeschirr von seltener Pracht und hohem künstlerischen Werth aufgestellt ist, spenden schwerbeladene Seitentische die köstlichsten Weine und Gebäcke, und da die Russen sich niemals als gute Esser verleugnen, verschwinden die auf goldenen und silbernen Tellern und Aufsätzen gehäuften Delikatessen mit fabelhafter Geschwindigkeit. Wer sich von den Anstrengungen des Tanzes ausruhen oder aus anderen Gründen stiller Unterhaltung pflegen will, der findet ein lauschiges Plätzchen an der Seite plätschernder Springbrunnen inmitten des schwellenden Grüns der Rhododendren oder wandelt mit seiner Gefährtin ungestraft unter mächtigen Palmen und vergißt in warmer, sinnbestrickender Tropenluft, daß er sich hoch oben im frostgebannten Norden befindet, vergißt bei dem milden Scheine von Tausenden von Glühlämpchen, in dem Halbdunkel der Grotten, nur belauscht von schweigenden Marmorgruppen, in der Begleitung einer reizenden Tänzerin die Mühsal des Lebens oder die Drangsale der Etikette.

Um halb 10 Uhr eröffnete der Zar die Polonaise; ihm folgten die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie, unter ihnen die einzige Tochter des verstorbenen Kaisers, Marie Alexandrowna, Herzogin von Edinburg, die mit ihrem Gemahl und Sohn zum Besuche hier weilt. Schwer ist da Raum zu schaffen in dem dichtgefüllten Saale, der im buntesten Uniformschmuck erstrahlt. Gesandte aller Länder, darunter Chinesen und Japanesen, deren goldgestickter Hofanzug an Trefflichkeit der Arbeit alles Aehnliche in den Schatten stellt; Offiziere aller Waffengattungen und aller Grade, Garden, Kosaken, Tscherkessen, Beamte und Hofchargen — Alles in glänzender, glitzernder Uniform, sodaß vereinzelte schwarze Fräcke auffallen, wie Oasen in einer sonnbeschienenen Wüste, und sich fast einer ebenso großen Aufmerksamkeit erfreuen, wie die wundersamen Trachten orientalischer Halbwilden.

Dann folgt Tanz auf Tanz; es ist russische Sitte, nicht für ganze Tänze, sondern nur für „Extratouren" zu engagiren. In schneller Reihenfolge wechselt der Galopp mit dem Walzer, der Contretanz mit der graziösen Mazurka, die freilich bei ihrem Uebergang in die Salons viel von ihrem ursprünglichen Reize eingebüßt haben mag. Das ist wohl stets das Schicksal der schönsten Blumen unter den Volkstänzen, wenn man sie in die Treibhausluft der vornehmen Welt bringt. Welches Schicksal ist dem königlichsten aller Tänze, dem Walzer, widerfahren? Es sollte ein Lessing erstehen, welcher der tanzenden Welt die Grenzen zwischen Galopp und Walzer zu Gemüthe führt, nicht den leichtbeschwingten Galopp zum ungeschickten Walzer und nicht den Walzer, den gottbegnadeten, zum springenden Satyrspiel zu gestalten. Und dabei behauptet man mir ins Gesicht: „St. Pétersbourg est le seul endroit où l'on sache valser!" Wie mancher deutsche Bauernsohn könnte das widerlegen! Alfred de Musset war aufrichtiger. „Sie haben alle Reize der Welt, gnädige Frau," sagt er in einem seiner Gedichte, „ich bewundere Sie nach allen Richtungen; nur eins möchte ich Ihnen wünschen: daß Sie nämlich so gut walzen könnten wie ein deutscher Fleischergeselle!" Möglich, daß er grade ähnliche Erfahrungen gemacht hatte, wie man sie hier und bei andern Bällen leider häufig genug machen kann. Wäre ich ein Bildhauer, ich würde mir die Aufgabe stellen, eine edle, schlanke, herrlich ebenmäßige Gestalt aus dem Steine zu hauen, das Haupt traurig gebeugt, die Hände herabgesunken mit zerpflücktem Kranze, und darunter müßte stehen: „Der trauernde Walzer."

Um 12 Uhr geht es zu Tisch: für 2800 Gäste sind Gedecke gelegt, und alle die weiten Säle sind mit Geschöpfen gefüllt, deren Appetit weder in Bezug auf Essen noch auf Trinken etwas zu wünschen übrig läßt. Prächtig mit Blumen geziert und fast überreich mit Gold bedeckt, erhebt sich die rothüberzogene kaiserliche Tafel über die Tische der geschmackvoll geputzten, fröhlichen und festlich erregten Gesellschaft. Wem da die trüben Schatten am geistigen Auge vorüberzogen, die den grausigen Hintergrund der modernen russischen Geschichte anfüllen, der mochte denken, die Hoffnung auf Besserung, auf Frieden und Zufriedenheit im weiten Zarenreiche ist noch nicht verloren, und alle die Güte, die sich so freundlich auf dem Gesichte des Herrschers malt, wird noch Gelegenheit finden, das russische Volk einer segensreichen Zukunft entgegenzuführen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830210024/fragment/page=0001

hiesigen Kunstgewerbeverein ausgeschriebenen Concurrenz betheiligen wollen, ihren Anfang genommen.

** [Finanzkommission.] In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung der Finanzkommission ist eine Summe für die baulichen Einrichtungen an den Familienhäusern in der Klosterstraße, sowie für die s. Z. am Stadttheater vorgenommenen baulichen Aenderungen genehmigt worden. Ferner wurde der Etat der Fortbildungsschule pro 1883/84 genehmigt. Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurden vertagt.

* [Thür.-Sächs. Geschichts- und Alterthums-Verein.] Die Monatsversammlung am 6. Februar eröffnete der Vors. Prof. Dümmler durch eine dankbare Erinnerung an den verewigten Prinzen Karl, der auch ein Wohlthäter des Thüringisch-Sächsischen Vereins gewesen. Für seine Person dankte der Vorsitzende den Mitgliedern des Vereins für die freundliche Theilnahme an der neuerdings stattgefundenen Feier seiner 25jährigen akademischen Amtsführung. Dann folgte die Auslegung einer reichen Litteratur, und einige geschäftliche Mittheilungen. Als Geschenk ist wieder eine Fortsetzung des Abendslebener (-Erxleben) Codex Diplomaticus eingelaufen. Zu den außerdeutschen Geschichtsvereinen, die mit uns in Schriftenaustausch stehen, ist jetzt auch einer in Frankreich getreten, welches Land ebenfalls mit einem Netz historischer Vereine bedeckt ist. Es ist der zu Romans (bei Grénoble) in der Dauphiné unter der Leitung des Herrn Chevalier bestehende Verein für die Geschichte des Bisthums Valence. — Herr Referendar Meyer legte zur Ansicht einerseits mehrere interessante Münzen vor (darunter eine Luthermünze von 1661), und weiter den sog. Thesaurus Philopoliticus von Daniel Meißner aus Komotau vom Jahre 1624, unter dessen zahlreichen, mit Denksprüchen begleiteten Städtebildern besonderes Interesse die damals noch ungemein thurmreiche Ansicht unsrer Stadt Halle von der Wasserseite bietet. — Professor Opel legte zuerst zwei große historische Holzschnitte vor, welche (anscheinend ziemlich bald nach der Zerstörung Magdeburgs hergestellt) das Bild der Stadt Magdeburg vor ihrem Untergange (1631) und während des Brandes darstellen, jenes mit Versen begleitet, dieses mit einer ausgedehnten Geschichte der Zerstörung ausgestattet, die ebenfalls, wie so vieles andere gegen die heute viel kolportirte Ansicht spricht, als sei Magdeburg von der eigenen Bürgerschaft (wie ein protestantisches Moskau) in Brand gesteckt worden. Hieran knüpfte sich die Mittheilung eines in schwungvollem Latein verfaßten Glückwunschbriefes des Papstes Urban VIII., der unter dem 28. Juni 1631 dem Kaiser Ferdinand II. zu der Zerstörung des ketzerischen Magdeburgs begeistert Glück wünscht. Dieser Brief und ein anderes Glückwunschschreiben vom Sommer 1632 an den Herzog von Friedland, als Wallenstein die Sachsen aus Prag vertrieben und damit den Krieg gegen Gustav Adolf eingeleitet hatte (dieser aus Gregorovius Buch über Urban VIII. entnommen), athmen in charakteristischer Weise den wilden Geist dieser wüsten Epoche des deutschen Zerstörungskrieges. — Viel friedlicherer Natur war der weitere Vortrag desselben Forschers, der auf Grund einer Reihe von ihm bei anderen Studien aufgefundenen Urkunden die Entstehungsgeschichte der Leipziger Oper ausführlich darstellte. Der Schöpfer dieses namentlich auf die Zeit der großen Handelsmessen berechneten Instituts war ein seiner Zeit namhafter Künstler, Nikolaus Adam Strunk (Sohn eines braunschweigischen Musikers,) der gegen Ende des 17. Jahrhunderts Kapellmeister in Dresden gewesen, und mit den Mosbachischen Erben im Brühl zu Leipzig (eine Wittwe Siegfried) i. J. 1693 in Verhandlung trat wegen Ueberlassung der Hintergebäude ihres Hauses für ein Opernhaus auf 10 Jahre. Strunks Genossen waren Dr. Glaser und der Architekt Hieronymus Sartorius aus Mainz. Der Platz wurde gegen 300 Thlr. jährlich gemiethet, und sollte 1703, falls der Kontrakt nicht verlängert würde, im alten Zustande zurückgegeben werden. Hier entstand nun für 10,000 Thaler das erste Opernhaus zu Leipzig, 81 1/2 Ellen lang, 28 Ellen breit, 22 Ellen hoch. Im Jahre 1703 trat die von vornherein im Auge behaltene Verlängerung des Kontraktes ein. Strunk erhielt 1695 ein Privileg in Sachsen auf das deutsche Singspiel für 10 Jahre, und seine Oper wurde vom Kurfürsten als Kunstseminar betrachtet. 1699 wurde ihm — aus fiskalischen steuerlichen Rücksichten — die Oberleitung aller sächsischen Kapellen übertragen. (Der Ausdruck Billet kommt schon damals vor, Entrée jedoch nur in dem Sinne, daß die Zuhörer „durch die Entrée gingen.") Seit 1708 wurde die Sache durch Sartorius' Kinder und seinen Schwiegersohn Döberich geleitet. Ueber die Opern der ersten Zeit ist wenig bekannt, desto mehr über die der späteren. Es läßt sich zum Theil belegen, daß die Oper eine Studentenoper war. Abgesehen nämlich von den Damen, die meistens der aus Halle stammenden Familie Döberich angehörten, sind die meisten der Künstler junge Männer, die damals als Studenten in Leipzig sich aufhielten; darunter auch ein Martin Luther aus Erfurt. Damenengagement war ganz und gar üblich; die Sängerinnen hatten manchmal auch Männerrollen darzustellen. Der Vortrag zeigte eine Liste von Darstellern, von denen namentlich Georg Philipp Telemann aus Magdeburg nachmals als vielseitiger Komponist, als musikalischer Dirigent der Oper, und als Gründer des akademischen Collegium musicum zu Leipzig bekannt geworden ist. Die Stoffe der Opern waren (zuweilen der römischen Kaisergeschichte, in der Regel) der griechischen Mythologie entnommen; man gab Atalanta, Galatea, Ulysses, Perseus und Andromeda, Telemach u. s. f., doch kamen auch italienische Opern zur Aufführung (1709 Marion). Neben der ernsthaften sentimentalen Haupthandlung ging eine possenhafte, mitunter lebhaft an die leipziger Lokalposse erinnernde und durchweg in der Sprache die obersächsische Abkunft verrathende Nebenhandlung her. Diesen Singspielen und ihrem kulturhistorischem Interesse sind unsere Litterarhistoriker noch nicht genügend gerecht geworden. Ihre Schalkhaftigkeit und Lustigkeit zeigte, daß das Volk sich von den Schrecknissen des 17. Jahrhunderts erholt hatte, sodann daß man damals auch anfing, die Zaubergeschichten des Mittelalters zu belachen. Die Opertexte sind oft in einer sehr flüssigen Sprache gedichtet, und, anfangs vielfach von Weißenfels aus beeinflußt, die alte Unflätherei trat mehr und zurück. Der Spaß spielte indessen noch eine große Rolle; die Deutschen sind erst im vor. Jahrh. so ernsthaft geworden, seit die Volkslitteratur durch die mehr gelehrte Richtung der Litteratur unterdrückt wurde. Professor Hertzberg erinnerte dann an die zu Ende des Jahres 1811 durch die Dichter Eberhand und Lafontaine in Halle begründete, monatlich erscheinende Zeitschrift „Salina", die in jener politisch so harten Zeit in mehr idyllischer Weise die Dichtung, Novellen und Gedichte, die auch die Zeitgeschichte streiften, und den Humor pflegte, aber auch hallischen lokalen Interessen diente. Von Interesse war ein Aufsatz aus Eberhards Feder, welcher die Angriffe gegen die neue Reil'sche Badeanstalt und das 1811 neu eröffnete Theater in Halle sehr gewandt abwehrt. Dabei wurde mehrfach der früheren Auszüge der Bürger und Studenten nach Lauchstedt gedacht. Eine solche Expedition schilderte ein 1790 erschienenes, episch gehaltenes Schriftchen („der Kommersch zu Lauchstedt"), aus welchem zum Schluß Professor Dümmler einige Stücke mittheilte.

** [Versammlung.] Im Hôtel „Stadt Hamburg" fand, wie bereits kurz mitgetheilt, gestern eine Versammlung des Zweigvereins für Rübenzucker-Industrie für Halle und Umgegend statt. Der Vereinsvorsitzende, Herr Rentier G. H. Walter-Halle eröffnete die Versammlung kurz nach 11 Uhr Vormittags, indem er die Anwesenden, Mitglieder sowohl als Gäste, auf das Herzlichste begrüßte. Vor Eintritt in die Tagesordnung werden folgende Mittheilungen gemacht: die Direktion des Hauptvereins in Berlin verlangt, daß ihr bis auf die Tagesordnung der demnächst in Hamburg stattfindenden Generalversammlung sämmtlicher Zweigvereine in Deutschland zu stellenden Fragen recht zahlreich bis zum 1. März d. J. eingesandt werden. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß die Mitglieder, die solches beabsichtigten, ihm die Fragen bis zum 28. d. Mts. einsenden möchten, damit er solche zusammen an das Direktorium einsenden könne. — Herr Gutsbesitzer F. Knauer-Gröbers will etwas näher auf einige solcher Fragen, die für die gesammte Rübenzucker-Industrie von großer Bedeutung sind, eingehen und erwähnt das von dem Rittergutsbesitzer Sombart-Ermsleben, Ehrenmitglied des Hauptvereins in Berlin, eingeschlagene Vorgehen: Antrag auf weitere Besteuerung des Rübenzuckers, laut welchem für den die Fabrik verlassenden Zucker, welcher in derselben fabrizirt worden ist, eine Kontrole-Abgabe von 1 ℳ pro 100 Kilo zu entrichten ist. Dieses Gesetz, welches zunächst der Reichsregierung vorliegt, sollte mit dem 1. August d. J. in Kraft treten. Die Anwesenden erklären sich mit dem Vorgehen des genannten Herrn Sombart nicht einverstanden. Dann wird sich ferner eine zu ernennende Enquête-Kommission mit einer weiteren Frage: Ermäßigung der Export-Bonifikation für Rohzucker um 40 ₰ pro Centner — zu beschäftigen haben, die gleichfalls vom 1. Aug. in Kraft treten soll. Das Direktorium hat für diese wichtigen Fragen ein aufmerksames Auge und wird, wenn erforderlich, Stellung zu demselben nehmen; jetzt aber schon einen bestimmten Standpunkt zu demselben einnehmen, würde heißen der Enquête-Kommission, die aus Gliedern der Rüben-Zucker-Industrie, der Landwirthschaft, der Volkswirthschaft, der Steuerbehörde u. s. w. bestehen wird, vorgreifen. Trotz aller Arbeiten wird diese Kommission der diesjährigen Reichstags-Session doch keine definitiven Vorlagen machen können. Eine Besprechung dieser wichtigen Frage auf der Generalversammlung in Hamburg empfiehlt sich auch nicht, da wie schon erwähnt, voreilige Beschlüsse nicht ersprießlich sind. — Sodann macht Herr Direktor Hahne-Artern einige Mittheilungen aus der Ausschußsitzung der Rübenzucker-Industrie in Berlin am 30. Januar dieses Jahres. Die Bildung der Bezirks-Eisenbahnräthe steht bevor, die Mitglieder derselben sind von den hierbei betheiligten Faktoren wie Landwirthschaft, Handelskammern, Zucker-Industrie ꝛc. dem Herrn Minister zur Bestätigung zu präsentiren. Der Ausschuß hat u. A. für den Bezirk Erfurt folgende Herren in Vorschlag gebracht: Commerzienrath Brumme in Bernburg, als dessen Stellvertreter Direktor Hahne-Artern. — Ferner lag in der Ausschußsitzung noch eine Anregung zur Errichtung eines Denkmals für den „alten Marggraf" vor, die indeß auf der Generalversammlung zur Diskussion und Beschlußfassung gestellt werden wird. — Die Mittheilung dürfte von Interesse sein, daß die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft beschlossen hat, in Anbetracht des im vorigen Jahre erzielten Gewinnes dem Versicherten 50 Procent der gezahlten Prämien zurückvergüten. — Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst der Punkt: Verdienen die jetzt allgemein eingeführten Verdampfapparate mit verticalem Heizrohr-Systeme den Vorzug vor den früher gebräuchlichen Verdampf-Apparaten mit horizontal liegenden Röhren und ist es vortheilhaft, Heizrohre mit kleinem Durchmesser anzuwenden? Nach längerer Debatte hierüber, an der sich namentlich die Herren Direktoren Krüger-Stöbnitz, Nagel-Trotha, Hahne-Artern, Basel-Cöthen, Schulze-Querfurt, Ebert-Walhausen, Chemiker Dr. Drentmann-Halle und Gutsbesitzer Fr. Knauer-Gröbers betheiligen, kommt man zu dem Schluß, daß Verdampfapparate mit horizontal liegenden Heizröhren denen mit vertical stehenden Röhren vorzuziehen sind, und daß bei Anwendung von schwefliger Säure die Ammoniatdämpfe weniger zersetzend auf die Heizrohre von Messing einwirken. Die Verluste, welche eine Zuckerfabrik durch Auswechseln solcher vom Ammoniak zerfressenen Röhren hat, sind mitunter recht bedeutender Natur, ganz abgesehen von der Störung, die eine solche Arbeit im Gefolge hat. — Der weitere Punkt: Liegen nunmehr befriedigte Resultate über Anwendung der schwefeligen Säure vor? wird vom Herrn Fabrikbesitzer Schäger-Roßla eingeleitet. Derselbe hat erst seit Kurzem die Schwefelsäure angewandt und ist mit den erzielten Resultaten außerordentlich zufrieden. Die Vortheile dieses Verfahrens liegen zunächst in der Erzielung einer Füllmasse von 1/4 pCt. mehr für 1. Produkt, dann in Ersparung einer Lowry Kohlen täglich bei einer täglichen Verarbeitung von 3000 Ctr. Zuckerrüben, ferner in einer nicht unwesentlichen Verringerung des Arbeitslohnes. — Dem stimmt Herr Nagel-Trotha, welcher dieses Verfahren seit langen Jahren anwendet und dasselbe immer und stets verfochten hat, zu und erörtert zugleich mit folgende Frage: „Welche Umstände bewirken die Erhöhung des Salzgehaltes im Rohzucker?" die mit den vorigen im engen Zusammenhange steht. Nachdem Redner sich des Weiteren hierüber ausgelassen, kommt er zu folgendem Ausspruch: Richtig zu scheiden und zu saturiren und dann mit der schwefligen Säure so dicht an die Grenze der Neutralität zu gehen unter constanter Heißhaltung der Säfte — dann würde eine Verringerung des Salzgehaltes wohl zu erzielen sein. — Im ähnlichen oder gleichen Sinne lassen sich noch aus die Herren Direktoren Dr. Brumme-Löbejün, Ebert-Walhausen, Fabrikbesitzer Schäger-Roßla, Chemiker Dr. Drentmann-Halle und Gutsbesitzer Knauer-Gröbers. Der Letztgenannte bemerkt, daß diese wichtige Frage mit auf die Tagesordnung der Generalversammlung gestellt werden wird, damit auch die Ansichten hierüber aus anderen Vereinen gehört werden. — Zwei Punkte der Tagesordnung wurden, wegen Behinderung der Herren Referenten von derselben abgesetzt und auf die der nächsten Versammlung verwiesen. — Hierauf erstattete Herr Direktor Bauer-Körbisdorf, Mitglied der in der vorigen Versammlung gewählten Kommission zur Bentilirung der an den Zweigverein gerichteten Frage: „Soll unter den Mitgliedern des Vereins ein Verband zur Verwerthung der Zuckerrüben-Vorräthe in Unglücks-(Brand-)Fällen gegründet werden, oder ist es zweckentsprechender, wenn die Mitglieder hiervon absehen und sich einem bereits bestehenden Verbande anschließen?" Bericht, dem wir entnehmen, daß die Kommission mit dem bereits in Magdeburg bestehenden Verbande dieserhalb in Verbindung getreten ist und daß dieser in zuvorkommendster Weise die Wünsche derselben, die namentlich in Aenderung einzelner Paragraphen des Statuts ihren Ausdruck fanden, berücksichtigt. Ein Entwurf eines neuen umgeänderten Statuts liegt vor und wird den Mitgliedern behändigt. Die Kommission hat diese Angelegenheit reiflich erwogen und schlägt den Mitgliedern vor: Von Gründung eines eigenen Verbandes abzusehen, dafür dem bestehenden Magdeburger Verband beizutreten. Die Anwesenden nahmen hiervon Notiz und werden ihren Beitritt schriftlich anzeigen. — Hierbei wurde von Herrn Hahne-Artern bemerkt, daß man mit der Idee umgehe, einen solchen Verband für ganz Deutschland zu schaffen, da ein solcher besser prosperire. Darüber wird aber wohl noch geraume Zeit vergehen und ist es daher geboten, einem bereits bestehenden Verbande, wie dem Magdeburger beizutreten und nicht bis dahin unversichert zu bleiben. — Es wird nur noch ein Punkt: Bericht über eine neue Waschmaschine für Zuckerrüben und Kartoffeln — erledigt. Von Herrn Ingenieur Khern-Halle kurz eingeleitet, nimmt der Miterfinder dieser Maschine, Herr Inspektor Raubhahn in Firma: F. W. Hering u. Co. in Waldau bei Osterfeld das Wort und beleuchtet in längerer Ausführung die Vortheile derselben. Die Maschine war im Hofe der Maschinenfabrik von Zimmermann u. Co. hier im Betriebe aufgestellt, wo sie später von mehreren Herren besichtigt wurde. — Hierauf Schluß der Versammlung, der ein gemeinsames Mittagsessen folgte.

♀ [Betrügereien.] Von Seiten der Domgemeinde werden bekanntlich alle Jahre eine Anzahl bedürftige Konfirmanden mit neuen Bekleidungsstücken beschenkt, welche bei dem betreffenden Herrn Geistlichen an einem bestimmten Tage abzuholen sind. Wie wir nun hörten, fehlte bei der diesmaligen Abholung ein Mädchen, weil dasselbe zu der festgesetzten Zeit noch nicht vom Effentragen zurückgekehrt war. Die Beschenkten entfernten sich und das eine Kleid blieb liegen. Nach Verlauf von etwa einer Viertelstunde kam ein Mädchen, gab sich für die Empfängerin aus und erhielt, da sie den richtigen Namen nannte, das Zeug zum Konfirmationskleide. Der Betrug wurde erst gemerkt, als die wirkliche Empfängerin eintrat und um ihr Kleid bat. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, die trotz ihrer Jugend schon so freche Betrügerin zu ermitteln. — Aehnlich ist folgender Fall. Vor etwa 8 Tagen kam eine Frau in die Familie eines hiesigen Lehrers und gab vor, mit dem Hausherrn in der Schule gesprochen zu haben und von diesem gewiesen worden zu sein, in die Wohnung zu gehen, um sich eine Unterstützung reichen zu lassen. Darauf hin empfing die Bittende denn auch eine halbe Mark. Das Ganze war aber die Manipulation einer Schwindlerin, denn der betreffende Lehrer wußte nichts von einer Unterredung. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß seitens der Schwindlerin dasselbe Manöver auch anderweitig versucht wird.

♀ [Bevölkerungszuwachs unserer Stadt.] Wie rapid das hiesige Schulwesen sich vergrößert, erhellt daraus, daß die städt. Volksschulen zu Ostern um 5 Klassen vermehrt werden müssen.

* [Für Biertrinker.] Vom 1. Januar 1884 ab müssen die sogen. Schnittgläser abgeschafft und dafür solche geführt werden, die mit der metrischen Rechnung sich besser vertragen, wobei den Wirthen freisteht, schon jetzt von dem neuen Maße Gebrauch zu machen. 4/10 Liter, ein Mittelding zwischen Schnitt und Schoppen und zu 10 Pfennigen verkauft, macht das Liter 25 Pfennige. Der Aufschlag beträgt nahezu 4 Prozent und können die Bierkonsumenten nun hiernach ihr Budget einrichten.

** [Leichenbegängniß.] Gestern Nachmittag wurden die irdischen Ueberreste eines Veteranen, des pensionirten Gendarmerie-Oberwachtmeisters Fr. Janke dem Schooße der Erde übergeben. Ein langes Trauergefolge erwies dem Verstorbenen die letzte Ehre. Der Verstorbene, der das hohe Alter von 88 Jahren erreicht hatte, hatte die Freiheitskriege mit gekämpft und war Inhaber mehrerer Kriegsdenkmünzen.

** [Regenerativbrenner.] Gestern Abend brannte zum ersten Male der an der Ecke der Alten Promenade und Großen Ulrichstraße aufgestellte Regenerativbrenner. Schon aus einiger Entfernung gewahrte man, daß der bisher immer etwas dunkle Platz eine ganz andere Physiognomie angenommen hatte. Die Anwohner und Passanten werden sicher, besonders bei Schmutzwetter, diese Neuerung mit Freuden begrüßen.

** [Die Trotha-Sennewitzer Actien-Ziegelei-Gesellschaft] hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Rentier Ludolph Schilling hier in den Geschäftsräumen der Gesellschaft in Sennewitz ihre Generalversammlung ab. Die auf der Tagesordnung stehenden Punkte wurden erledigt, Decharge ertheilt und in den Aufsichtsrath die Herren Julius Voigt und Rentier Wöpke von hier gewählt. Die Dividende beträgt 16 2/3 Procent. Der Bilanz vom 31. Dezember 1882 entnehmen wir Folgendes: der Gewinn des verflossenen Geschäftsjahres beträgt 61 447 ℳ 39 ₰ und wird in folgender Weise verwandt: Dividende 16 2/3 % = 50000 ℳ, Reservefonds 1111 ℳ, Gratifikationen 2600 ℳ, Extra-Reservefonds 7736 ℳ 39 ₰.

* [Dividende.] Bei dem Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Comp. hier entfällt pro 1882 eine Dividende von 8 1/2 %. Die gehabten Verluste hat man dabei aus den Ueberschüssen gedeckt und auch noch einen erheblichen Betrag zurückgestellt.

* [Ordensverleihung.] Dem Superintendenten Franz zu Ebendorf im Kreise Wolmirstedt ist der Rothe Adlerorden 4. Kl. verliehen worden.

** [Bilanz.] Dem uns vorliegenden Geschäftsbericht pro 1881/82 der Zuckerfabrik Spora E. G. entnehmen wir, daß die Bilanz in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 1145651 ℳ 45 ₰ balancirt. Die Dividende beträgt 10%. Augenblicklich gehören der Gesellschaft 27 Mitglieder an.

** [Die Zuckerfabrik Hohenerxleben hat ihre Campagne beendet und während dieser 600000 Ctr. Rüben verarbeitet.

** [Subhastation.] In dem gestern Vormittag 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht VII angestandenen öffentlichen Subhastationstermine ist das dem Restaurateur B. Schlegell hier gehörige, Sophienstraße 1 und 2 belegene Grundstück (Forsthaus) verkauft worden. Der als Hypothekengläubiger betheiligte Herr Weinhändler L. Hofmann von hier hat dasselbe auf das Gebot von 36100 ℳ erstanden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830210024/fragment/page=0002

** [Umgefallener Wagen.] Gestern Vormittag wollte der Geschirrführer eines mit Briquetts beladenen Wagens denselben rückwärts durch das Thor, welches ganz nahe am Abhange der Schwemmsaale liegt, in den Hof der Müller'schen Brauerei einschieben, als plötzlich der Wagen umfiel. Ein großer Theil der Briquetts stürzte dabei in die Saale.

* [Verhaftung.] In der vergangenen Nacht wurde hier der Arbeiter Linke aus Berlin als Obdachloser zur Haft gebracht. Derselbe gab hierbei an, gestern Abend in Helsta bei Eisleben gebettelt zu haben, und, da er mehrfach und namentlich bei einem begüterten Bauer abgewiesen worden sei, aus Rache dafür einen nicht weit vom Dorfe stehenden Diemen in Brand gesteckt zu haben. In wie weit diese Angaben ihre Bestätigung finden, konnte noch nicht festgestellt werden.

Standesamt Halle. Meldung vom 8. Februar.

Aufgeboten: Der Bergmann F. A. Reinicke, Unter-Teutschenthal, und R. W. Krause, Langenbogen. — Der Fleischer R. Hoy und E. Hinkel, kl. Schloßgasse 7. — Der Maurer J. F. W. Weinholz, Giebichenstein, und A. C. Leimbach, Cönnern.

Geboren: Dem Handarbeiter F. Berger ein S., Unterberg 14. — Dem verstorb. Handelsmann C. Plötz ein S., Ludwigstraße 6a. — Dem Steinsetzer R. Schulze eine T., Ludwigstraße 11. — Dem Kaufmann F. Kirchhoff eine T., Moritzzwinger 13. — Dem Handarbeiter F. Klepzig eine T., Mühlgraben 3. — Dem Schlosser A. Eichert eine T., Wörmlitzerstraße 31. — Dem Maler J. Freyberg eine T., Rannischestraße 10. — Dem Droschkenbesitzer F. Lohrengel ein S., Böllbergerweg 5. — Dem Korbmachermeister A. Dewerzeny eine T., Brunnengasse 1. — Dem Kandidat der Naturwissenschaft C. Pouritz eine T., Charlottenstraße 19.

Gestorben: Des Schmied F. Wolta T. Minna, 1 J. 10 M. 5 T., Hirnhautentzündung, Königstraße 25. — Die Wittwe Christiane Meisel geb. Huth, 78 J. 9 M. 10 T., Herzleiden, Steg 11. — Des Maurer A. König S. Albert, 3 J. 9 M. 27 T., Gehirnentzündung, Kuttelhof 5. — Ein unehel. S., 1 M. 1 T., Atrophie, Spitze 33. — Des Portier F. Pflanze Ehefrau Auguste geb. Mauer, 33 J. 8 M. 10 T., Puerperalfieber, Klinik.

— Im Monat Januar 1883 wurden in der Stadt Halle 284 Kinder — die höchste bisher in einem Monat erreichte Zahl — als geboren angemeldet, 169 männlichen und 115 weiblichen Geschlechts, darunter 31 uneheliche Geburten, 5 männliche und 4 weibliche von hiesigen, 15 männliche und 7 weibliche von auswärtigen Müttern.

Von 262 Kindern sind die Eltern evangelischer,
" 5 " " " " katholischer,
" 1 " " " " mosaischer,
" 16 " " " " gemischter Confession.

Zwillinge wurden 3mal geboren.

Als verstorben sind angemeldet: 76 Personen männlichen und 77 weiblichen Geschlechts = 153, dazu 6 Todtgeburten, sind 159 Todesfälle.

Alter der Verstorbenen:

unter 1 Jahr	16 männl.,	21 weibl. Geschl.
1 "	6 "	1 " "
2—5 "	6 "	9 " "
6—15 "	6 "	4 " "
16—20 "	1 "	3 " "
21—30 "	4 "	4 " "
31—40 "	9 "	3 " "
41—60 "	13 "	16 " "
61—80 "	14 "	15 " "
über 81 "	1 "	1 " "
	76 männl.,	77 weibl. Geschl.

148 waren evangelischer, 3 katholischer und 2 mosaischer Konfession.

Es waren 43 männl. und 44 weibl. ledig, 26 männl. und 15 weibl. verheirathet, 7 männl. und 18 weibl. verwittwet.

Geboren wurden 284, Todesfälle 159, mithin 125 Geburten mehr als Todesfälle.

Ehen wurden 50 geschlossen.

Die tägliche Durchschnittszahl der Geburten — inkl. Todtgeborenen — ist 9,3, die der Sterbefälle 4,9 und die der Eheschließungen 1,6.

Mehl-Börsenverein zu Halle a. S.

8. Februar 1883.

Für 100 Kilogramm.				
Weizenmehl	00 ℳ	31,00 bis	ℳ	32,50.
do.	0 "	30,00 "	"	31,00.
Roggenmehl	0 "	24,00 "	"	24,50.
do.	0/1 "	23,00 "	"	23,50.
Futtermehl	"	15,00 "	"	—
Roggenkleie	"	10,00 "	"	10,50.
Weizenkleie	"	9,00 "	"	10,50.
Weizenschale	"	9,00 "	"	9,50.
Haidemehl	"	33,00 "	"	33,50.

Gerichtssaal.

Halle, den 9. Februar.

Strafkammer, Sitzung vom 8. Februar.

Wegen Beleidigung wurde der Kommissionär Gustav Böttcher aus Sandersleben durch Erkenntniß des Schöffengerichts zu Hettstedt am 14. December v. Js. zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, auch dem Beleidigten Gendarm König in Burgörner das Recht der Veröffentlichung zugesprochen. Böttcher hatte Berufung eingelegt. Dieselbe wurde nach Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen. — Der wegen Unterschlagung mit 5 Tagen Gefängniß vorbestrafte Fleischer Friedrich Wilhelm Müller genannt Starke aus Weidenheim wurde, wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels, indem er bei seiner gelegentlichen Anwesenheit auf den in den Städten Stendal, Eisleben, Löbejün im vorigen Jahre stattgefundenen Märkten sogen. „Kümmelblättchen" und „Vingt-et-un" betrieb und in der Hauptsache seinen Lebensunterhalt dadurch erwarb, auch wegen Bettelns angeklagt. Die Staatsanwaltschaft beantragte Bestrafung mit 3 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Ehrenverlust und 4 Wochen Haft, sowie Ueberweisung an die Landespolizeibehörde nach verbüßter Strafe. Der Gerichtshof erkannte dahin. — Zu je 3 Monaten Gefängniß wegen Körperverletzung verurtheilte das Schöffengericht zu Hettstedt am 14. December v. Js. den Arbeiter Wilhelm Kaestner und den Knecht Robert Wendenburg aus Hettstedt. Beide hatten Berufung eingelegt, welche aber verworfen wurde. — Die geschiedene Privat-Sekretär Best, Marie Wilh. Elisabeth Auguste geb. Wachter aus Halle war beschuldigt, im Juni v. Js. bei hiesiger Königl. Staatsanwaltschaft eine Anzeige gemacht zu haben, durch welche sie die Ehefrau des Kaufmanns Walther in der Laurentiusstraße wider besseres Wissen der vorsätzlichen Brandstiftung beschuldigte. Dieselbe wurde in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrenverlust verurtheilt, auch der Verleumdeten das Recht zur Veröffentlichung des Urtheils zugesprochen. — Der wegen Diebstahls schon fünf Mal, auch mit Zuchthaus bestrafte Kossath Friedrich Carl Koppe aus Burgkemnitz war geständig, in einer Novembernacht v. Js. aus einem Holzschlage auf Zschornewitz'er Flur dem Holzhändler Rudolph in Gräfenhainichen gehörige 6 Raummeter kiefernes Holz fortgenommen zu haben. 6 Monat Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust war der Lohn für diese That. — Die unverehelichte Pauline Friederike Heinicke, im August 1861 in Zwabendorf geboren, mehrfach wegen Diebstahls, zuletzt im vorigen Jahre mit 1 Jahr Zuchthaus bestraft, hatte in der Nacht zum 2. Januar d. Js. der Wittwe Nitius in Halle — bei welcher sie in Kost und Logis getreten war, 1 Mantel, 3 Jacken, 3 Hemden, 2 Paar Strümpfe, 1 Paar wollene Socken, 2 Tücher, Pantoffeln und einen Ueberzieher gestohlen und sich mit diesen Sachen heimlich davon gemacht. Der Nitius fehlten an baarem Gelde 4,80 Mk., deren Entwendung die Heinicke ebenfalls verdächtig ist. Von der Staatsanwaltschaft wurde Bestrafung mit 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust, auch Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht in Antrag gebracht. Der Gerichtshof schloß sich diesem Antrage an. — Der wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betrugs und wegen Gebrauchs gefälschter Legitimationspapiere vorbestrafte Kaufmann Julius Stock aus Wettin, 1854 geboren, wurde wegen wiederholter Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrugs zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. Bestrafung mit 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust war seitens der Staatsanwaltschaft beantragt. — Der Schneider Carl Gustav Pfaff aus Naumburg, vielfach, insbesondere wegen Diebstahls und versuchten Diebstahls vorbestraft, war geständig, im Dezember v. Js. dem Lieutenant v. Jagke in Merseburg einen 50 Mark werthen Regenschirm entwendet und gebettelt zu haben. Er wurde zu 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahr Ehrenverlust und 1 Woche Haft verurtheilt, letztere durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet, auch Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen. Gleicher Antrag war von der Staatsanwaltschaft gestellt.

Provinzielles.

Eisleben, 6. Februar. Am vergangenen Donnerstage ereignete sich ein betrübender Unglücksfall auf dem Ernstschachte, dem leider mehrere rüstige Arbeiter, die zugleich Familienväter sind, zum Opfer fielen. Vor Ort wurden zu Sprengzwecken drei Löcher gebohrt und die Schüsse darauf in vorschriftsmäßiger Weise geladen und angezündet. Die dabei beschäftigten Bergleute zogen sich sodann an den bestimmten Sicherheitsort zurück, um dort die Wirkung der Schüsse abzuwarten. Bald entluden sich auch zwei, während der dritte zu versagen schien. Nach geraumer Zeit begaben sich drei Bergleute vor Ort, um nachzusehen, wodurch das Versagen des Schusses veranlaßt worden sei. Kaum waren sie hier angelangt, als auch der letzte Schuß noch erdröhnte. Die Zurückgebliebenen eilten schnell zur Stelle und fanden den einen ihrer Kameraden verstümmelt und bereits todt vor. Dem zweiten waren u. A. beide Augen ausgeschossen und mehrere Schieferstücke in den Kopf gedrungen. Auch dieser starb am darauf folgenden Tage im gewerkschaftlichen Krankenhause. Dem Dritten ist eine Wade abgerissen, doch erlaubt sein Zustand, ihn in seiner Wohnung ärztlich zu behandeln.

Eisleben, 7. Februar. Am hiesigen Gymnasium wird zu Michaelis d. J. eine Vorschule errichtet werden. Sie soll aus zwei Klassen bestehen, sodaß Knaben, die das 7. Jahr erreicht haben, darin Aufnahme finden und nach vollendetem 9. Jahre in das Gymnasium aufgenommen werden können. Das Schulgeld richtet sich nach der Frequenz, da das Gehalt der Lehrer aus dem Schulgelde gedeckt werden muß, jedoch soll dieses 20 ℳ vierteljährlich nicht übersteigen.

Erfurt, 6. Februar. Für das hier zu errichtende Lutherdenkmal sind bereits an 20000 ℳ gesammelt. Um die weiteren Mittel zu beschaffen, hat das Comité beschlossen, nunmehr einen Lutherdenkmal-Verein zu bilden. Die Konstituirung desselben soll am 21. Februar d. J., 3 Tage nach dem Todestage des Reformators, stattfinden. Nach den Statuten wird der Verein aus ordentlichen Mitgliedern und aus Ehrenmitgliedern bestehen. Ordentliches Mitglied soll jeder evangelische Christ werden, der jährlich mindestens eine Mark beisteuert. Um auch auswärts wohnenden Freunden des Reformators die Mitgliedschaft zu erleichtern, soll man aber auch dadurch Mitglied werden können, daß man einmal mindestens 20 ℳ Beitrag bezahlt.

Erfurt, 6. Febr. Mit dem 1. ds. hat der Bau der Straßenbahn begonnen. Zum ersten Pfingstfeiertage sollen die Tramway-Wagen zum ersten Male durch die Straßen der Stadt klingeln.

Heiligenstadt, 6. Februar. Die Frau des Müllers in der Siebergsmühle bei Freyenhagen ist in der Nacht zum 1. Februar unter unsäglichen Leiden an der Trichinosis gestorben. Der Müller selbst liegt noch schwer krank darnieder; der arme unglückliche Mann ist recht bedauernswerth, seine Frau im Grabe, er krank, um ihm herum 5 Kinderchen, von denen das älteste erst 7, das jüngste noch ein Säugling ist! Der Fleischbeschauer soll gefänglich eingezogen sein. — In einem benachbarten Dorfe mußte vor einiger Zeit ein trichinöses Schwein vergraben werden, wobei sich die Besitzerin ganz unbändig dagegen gesträubt und in die unerhörten Worte ausgebrochen sein soll: „Wenn doch das Schwein ein Anderer untersucht hätte, so wäre es mir erhalten geblieben."

Nordhausen, 8. Februar. Der Buchdruckereibesitzer Theodor Müller hierselbst ist von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu 300 Mark Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt worden.

Naumburg, 8 Februar. Zu dem am gestrigen Tage hier abgehaltenen Taubenmarkte waren ca. 500 Paar Tauben — darunter 50 Paar edlerer Racen — zum Verkauf ausgestellt. Obgleich sich eine größere Anzahl Taubenliebhaber eingefunden hatte, war doch das Geschäft sehr flau. Der Umsatz beschränkte sich hauptsächlich auf feinere Racen bis zum Preise von 24 Mark pro Paar, während gewöhnliche Sorten, z. B. Trommeltauben 2c. zu 1½ Mark pro Paar wenig Beachtung fanden. Daher kam es denn auch, daß nur ca. der 5. Theil der ausgestellten gefiederten Waare verkauft wurde. Außerdem charakterisirte sich diesmal die Flauheit des Handelsgeschäfts noch dadurch, daß es sich bis in die Nachmittagsstunden ausdehnte, während bei flottem Geschäft der Markt in der Regel schon gegen Mittag hin seine Endschaft zu erreichen pflegt.

Aus den Nachbarstaaten.

Zerbst, 7. Februar. In einem hiesigen Lokale hatte gestern ein Bürger das Unglück, mit einem Billard-Queue während des Spieles unabsichtlich einen Stoß ins Auge zu erhalten, in Folge dessen er ohnmächtig niedersank und erst nach und nach wieder zur Besinnung gebracht wurde. Der herbeigerufene Arzt ordnete zunächst Eisumschläge an. Hoffen wir, daß diesem Herrn ein dauernder Schaden am Auge nicht verbleibt. (Eine Warnung für alle Billard-Spieler, die, wenn sie auch nicht stoßen, mit den Queue's agiren, wie die Ulanen mit ihren Lanzen.)

Weimar, 6. Februar. Einer hiesigen Zeitung zufolge wäre in der Nähe der Stadt ein mächtiges Braunkohlenlager und Farbenlager entdeckt worden.

Gera, 6. Februar. Aus Anlaß der silbernen Hochzeit unserer Landesherrschaft sind eine große Anzahl von fürstlichen und sonstigen distinguirten Personen, sowie verschiedene Deputationen aus dem Oberlande hier eingetroffen. Die Reihe der Gratulanten eröffnete gestern Vormittag das Präsidium des Landtags, der Präsident desselben verlas eine Adresse. Die Deputation des Stadt- und Gemeinderaths von Gera bat die Herrschaften, das Protektorat über eine den Namen Heinrich-Agnes-Stiftung führende Kapitalüberweisung von 10000 ℳ zu übernehmen. Aus den Zinsen des Kapitals sollen würdige Ehepaare der Stadt, welche ihr 25jähriges Ehejubiläum begehen, alljährlich am 6. Februar unterstützt werden. Dann folgten die Deputationen der Schulen und einer Menge von Korporationen und Vereinen. Die Geraer Handelskammer überreichte durch ihren Präsidenten Herrn Kaufmann W. Meyer einen kostbaren aus der Werkstatt von Sy u. Wagner hervorgegangenen silbernen, reich vergoldeten Tafelaufsatz. Die Schulen überreichten künstlerisch ausgestattete Adressen, die Damen Gera's ein kostbar gesticktes Sopha nebst Tisch und 6 Sesseln, deren Schnitzerei ein wahrhaftes Kunstwerk ist. Die Kammergutspächter des Landes überreichten photographische Ansichten von sämmtlichen 27 Kammergütern. — Das Silberhochzeitspaar, der Fürst und die Fürstin, wurden heute Vormittag in der Schloßkirche neu eingesegnet, worauf eine Deputation der Geistlichkeit gratulirte. Nach dem Frühstück wurden die Gesandten des deutschen Kaisers und der anderen auswärtigen Höfe im rothen Eckfalon empfangen. Daran reihten sich die Gratulationen verschiedener Deputationen von Behörden. Um 4 Uhr Nachmittags war wieder Galatafel im Marmorsaale und am Abend Route bei dem Staatsminister von Beulwitz.

Altenburg, 6. Febr. In nächster Nähe von Altenburg werden im Herbst dieses Jahres die Kaisermanöver abgehalten werden; General von Blumenthal ist zum Leiter dieser Manöver ernannt. In der Stadt Altenburg entspinnt sich wegen der Einquartierungsfrage in den Zeitungen großer Streit, da bis jetzt bloß die Haus- resp. Grundbesitzer mit Einquartierung belegt wurden.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Bildhauer Prof. Albert Wolff ist von der Akademie San Lucca in Rom zum auswärtigen Mitglied ernannt worden.

Militärisches.

— Hinsichtlich der Rekrutirung der Armee für 1883/84 hat der Kaiser das Nachstehende bestimmt:

I. Entlassung der Reservisten. 1) Die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften hat bei denjenigen Truppen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, am 1. oder 2. Tage nach Beendigung derselben, bezw. nach dem Wiedereintreffen in den Garnisonen stattzufinden. 2) Für das pommersche Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 und das schleswigsche Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9 ist der 31. August, für alle übrigen Truppentheile der 29. September der späteste Entlassungstag der Reservisten.

II. Einstellung der Rekruten. 1) Zum Dienst mit der Waffe sind einzustellen: bei den Bataillonen der älteren Garde-Infanterie-Regimenter und einzeln aufgeführten 6 Linien-Infanterie-Regimentern je 225 Rekruten, bei den übrigen Bataillonen der Infanterie, Jäger und Schützen je 190 Rekruten, bei jedem Kavallerie-Regiment mindestens 150 Rekruten; bei den reitenden Batterien mindestens je 25 Rekruten, bei den übrigen Feld-Batterien mindestens je 30 Rekruten, bei den Bataillonen des Rheinischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 6 und des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 10 je 200 Rekruten, bei den übrigen Fuß-Artillerie- und Pionier-Bataillonen je 160 Rekruten, bei den Bataillonen des Eisenbahn-Regiments mindestens je 135 Rekruten.

Vermischtes.

Berlin, 7. Februar. Der hiesige Commerzienrath Louis Gerson hat, wie wir hören, an den hiesigen Magistrat die Anfrage gerichtet, ob und unter welchen Bedingungen der Magistrat die Anlage von Telephondrähten über die Straßen Berlins gestatten würde, mittelst welcher musikalische Klänge und Vorträge von den Bühnen der königlichen Schauspiele nach telephonischen Hörsälen übertragen werden sollen. Der Generalintendant v. Hülsen hat die Aufstellung der diesem Zwecke dienenden Mikrophone auf der Bühne bereits genehmigt. Der erste telephonische Hörsaal für Opernaufführungen im königlichen Opernhause soll im Ausstellungsgebäude der Hygieine-Ausstellung eingerichtet werden. Von dem Erfolge dieser ersten Einrichtung wird es abhängen, ob noch weitere derartige Hörsäle eingerichtet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830210024/fragment/page=0003

— [Von der „Cimbria“]. Nach einer Hamburger Mittheilung sind von der „Cimbria“ bei Norderney zwei weibliche Leichen angetrieben und auf dem dortigen Friedhofe beerdigt worden. Wie Seeleute meldeten, dürfte die „Cimbria“ durch den Wogendrang zu einem Theil schon zerschlagen sein, da man mehrere Wrackstücke in der Nähe treiben sah, die augenscheinlich von einem großen Dampfer herrührten. Unter den Geretteten der Mannschaft befand sich auch ein Schiffsjunge, der, so jung an Jahren, innerhalb vier Monate zwei Schiffbrüche mit durchgemacht hat, den einen auf dem „Herder“, den andern auf der „Cimbria“, ohne Schaden zu nehmen.

New-York, 8. Februar. West-Virginien, Illinois und Pennsylvanien sind von Neuem von großen Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Man fürchtet, daß letztere großen Schaden angerichtet haben und sind Maßregeln ergriffen, um den von der Ueberschwemmung Betroffenen Hilfe zu bringen.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Invocavit (den 11. Februar) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Grüneisen. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster. Abends 6 Uhr Derselbe.
Montag den 12. Februar Abends 6 Uhr Missions-Gottesdienst Herr Diakonus Nietschmann.
Freitag den 16. Februar Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Diakonus Grüneisen. Abends 6 Uhr Passions-Predigt Herr Archidiakonus Pfanne.

Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Sickel. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diakonus Richter. Abends 6 Uhr Derselbe.
Mittwoch den 14. Februar Abends 6 Uhr Passions-Gottesdienst Herr Oberdiakonus Pastor Wächtler.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Hospitalkirche: Vorm. 8¾ Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Beelitz. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Alberty.
Vorm. 11½ Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Hering.
Nachm. 1½ Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Dompred. Alberty.
Montag den 12. Februar Abends 6 Uhr Passionsstunde Herr Domprediger Alberty.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 10. Februar Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.
Sonntag den 11. Februar Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Abend-Gottesdienst Herr Hilfsprediger Cäe.
Mittwoch den 14. Februar Abends 6 Uhr Passionsstunde Herr Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Predigt Herr Pastor Knuth. Nach dem Gottesdienst Beichte und Kommunion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt. Um 5 Uhr Versammlung der konfirm. Jünglinge Herr Pastor Knuth.
Freitag den 16. Februar Abends 8 Uhr Passionsstunde Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt.

Im städtischen Siechenhause: Sonntag Vorm. 9 Uhr Herr Hilfsprediger Dr. Schmidt.

Katholische Kirche: Morgens 7½ Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Woker. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Baptisten-Gemeinde: (Mühlgraben Nr. 2.) Vorm. 9½ bis 11 Uhr und Nachm. 3½ bis 5 Uhr und Mittwoch Abend 8 bis 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittag von 2 bis 3 Uhr freier Kinder-Gottesdienst. — Freier Zutritt für Jedermann.

Apostolische Gemeinde: (gr. Märkerstraße 23.) Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach liturgischer Abendgottesdienst.

Tholuck'scher Kindergottesdienst (Mittelstraße 10). Vorm. ¾ 9 Uhr.

Giebichenstein: Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Lessing. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Herr Superint. Urtel. Nachm. 2 Uhr Herr Kandidat Horn.
Mittwoch den 14. Februar Passions-Gottesdienst Abends 6 Uhr Herr Pastor Lessing.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 8. Februar.

— Se. Majestät der Kaiser wird am nächsten Sonntag Mittag im Adler-Saal des königlichen Palais diejenigen Kadetten sich vorstellen lassen, welche nach abgelegtem Examen jetzt aus dem Korps ausscheiden, um im Frühjahr als Offiziere in die verschiedenen Regimenter einzutreten. Diese Vorstellung hatte bereits am vorigen Sonntage stattfinden sollen, mußte aber wegen der Unpäßlichkeit des Kaisers an diesem Tage unterbleiben.

— Ihre Majestät die Kaiserin war heute in der Vorstandssitzung des Frauen-Lazareth-Vereins im Augusta-Hospital anwesend.

— Das Testament des Prinzen Karl ist von dem Kaiser bestätigt worden. Der Adjutant des Prinzen Friedrich Karl, Rittmeister Freiherr v. Maltzahn, ist mit einer 35 Folioseiten füllenden Kopie der letzten Bestimmungen des dahingeschiedenen Prinzen nach dem Orient abgereist, um dieselbe dem Hauptherben zu überbringen und dessen Befehle einzuholen. Auf Wunsch des Kaisers hat, wie die „Kreuz-Zeitung“ mittheilt, der Prinz Friedrich Karl seine Reise nicht unterbrochen. Nach den letztwilligen Verfügungen des Prinzen Karl bleibt das Haus desselben vom Sterbetage an 3 Monate noch im bisherigen Stande.

— Die Nachricht einiger Blätter, daß der Sohn des Prinzen Friedrich Karl, Prinz Friedrich Leopold, sich im Frühjahr zum Besuch der Universität nach Bonn begeben werde, wird uns als irrthümlich bezeichnet. Bis jetzt soll an eine derartige Eventualität noch gar nicht gedacht worden sein.

— Aus Dresden wird gemeldet, daß der König und die Königin von Sachsen am 27. d. Mts. sich nach Berlin zu begeben gedenken, um an den am Tage darauf stattfindenden Hoffestlichkeiten theilzunehmen. Am Abend dieses Tages findet bekanntlich im Schlosse das Kostümfest statt, welches für den silbernen Hochzeitstag der kronprinzlichen Herrschaften, am 25. Januar, in Aussicht genommen war. Auch aus Weimar wird gemeldet, daß der Großherzog von Sachsen mit der Prinzessin-Tochter Elisabeth und die Erbgroßherzogin von Sachsen am 27. Februar sich nach Berlin begeben wollen, um am 28. d. M. dem Hoffeste beizuwohnen. Aus derselben Veranlassung treffen nach hierher gelangten Mittheilungen am 26. Februar bereits der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin in Berlin ein, während der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz diesmal ausbleiben wird. Wie wir ferner von anderer Seite erfahren, werden, soweit bis jetzt bekannt, wohl auch der König und die Königin der Belgier, der Prinz Wales, der Herzog und die Herzogin von Edinburg, welche augenblicklich in Petersburg weilen, und der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein mit ziemlicher Gewißheit zum 28. Februar in Berlin zu erwarten sein. — Von vielen anderen Fürstlichkeiten sieht man einer Antwort noch entgegen.

— Fürst Bismarck gedachte schon gestern das Krankenlager zu verlassen und, vorläufig im Zimmer, seine Arbeiten wieder aufzunehmen; es soll dies indessen doch noch nicht in vollständigem Umfange möglich sein und dürften immer noch eine Anzahl Tage bis zur völligen Genesung nöthig sein.

— Der preußische Finanzminister Scholz ließ sein gestriges Ausbleiben in der Steuer-Kommission des Abgeordnetenhauses durch Unwohlsein entschuldigen. Es heißt, der Minister leide in Folge von Erkältung an schmerzhaften Halsaffektionen. Es wäre in der That mehr als eine peinliche Lage, wenn nun auch Herr Scholz, dem augenblicklich nicht weniger als die Leitung dreier Ressorts obliegt, krank werden würde.

— Die republikanische Linke im französischen Senat bereitet einen Transactions-Antrag vor, um einen Conflict mit der Kammer, der bei vollständiger Verwerfung des Prätendentengesetzes unausbleiblich wäre, zu vermeiden.

— Der französische Botschafter in Konstantinopel Marquis Noailles hat telegraphisch seine Entlassung genommen.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 9. Februar, früh. Die Bürgerschaft setzte in ihrer gestrigen Sitzung die Berathung der Zollanschlußfrage fort. Nachdem Bürgermeister Petersen in der Generaldebatte nochmals lebhaft für das Projekt 12c eingetreten war, wurde dieselbe geschlossen. Zur Spezialdiskussion verlangte Niemand das Wort, es wurde daher zur Abstimmung geschritten und hierbei der Antrag Lutteroth und Genossen auf Wiederaufnahme des Projektes 6a (Einbeziehung des Kehrwieders, des Brooks und Wandrahms in das Freihafengebiet) mit allen gegen 53 Stimmen angenommen. Dieser Beschluß ist kein definitiver, sondern erfordert noch eine zweite Lesung, welche auf nächsten Mittwoch festgesetzt wurde.

London, 8. Februar, Abends. Die Donaukonferenz trat heute Nachmittag 3 Uhr zur ersten Sitzung zusammen, Lord Granville führte den Vorsitz, der türkische Botschafter Musurus Pascha nahm an der Sitzung, welcher die Vertreter der anderen Mächte beiwohnten nicht Theil. Die Sitzung dauerte nur kurze Zeit und wurde dann auf nächsten Sonnabend vertagt. Man hofft, daß Musurus Pascha bis dahin Instruktionen von der Pforte erhalten haben werde. — Die Donaukonferenz hat in ihrer heutigen ersten Sitzung den Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, zum Präsidenten und den Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes, Lord Fitzmaurice, zum Schriftführer ernannt.

Dublin, 8. Februar. Die Jury hat über den wegen Mordversuchs gegen den Polizeibeamten Cox unter Anklage gestellten Dowling das „Schuldig“ gesprochen. Dowling ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Für die Ueberschwemmten des Saalthales

sind nachträglich noch eingegangen:
75 M. Gesammelt auf dem Maskenball der Stadtschützengesellschaft vom 6. Februar cr.

Expedition des Halle'schen Tageblatts.

1 Mark aus dem durch den Schiedsmann Herrn **C. Köseritz** vermittelten Vergleiche in Sachen **D. ./. Sch.** ist der Armenkasse als Geschenk überwiesen.

Halle, den 3. Februar 1883. **Die Armendirektion.**

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
8. Febr.	2 Nm.	757,5	+1,3	+1,0	58	NO.	heiter
	8 Ab.	756,0	−0,6	−0,5	85	NO.	heiter
9. Febr.	7 M.	755,2	−3,5	−2,8	82	SO.	heiter

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte barometrische Maximum hat ohne seinen Ort zu ändern an Stärke noch zugenommen, so daß jetzt in Finnland das Barometer bis zu 785 mm gestiegen ist. Ein ziemlich tiefes Minimum liegt westlich von Schottland, einen Ausläufer nach dem nordwestlichen Frankreich entsendend. Daher haben über der Nordsee die Gradienten erheblich zugenommen und sind daselbst vielfach stürmische Winde, stellenweise mit Regen — oder Schneefälle aufgetreten. Ueber Deutschland, wo, außer im Südwesten, der Frost fortdauert, hat bei meist schwacher, nur im Nordwesten frischer, vorwiegend südöstlicher Luftströmung die Bewölkung abgenommen, in Westmitteldeutschland herrscht heiteres Wetter, dagegen am Nordfuße der Alpen fallen Niederschläge.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der kgl. Schiffschleuse bei Trotha) am 8. Februar Abends 3,06, am 9. Februar Morgens 2,98 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

Echte Teltower u. Märkische Rübchen, Erfurter Brunnenkresse, grünen Kopf-Salat, Endivien, Radieschen, Italiener Blumenkohl empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13.

Sehr schöne mehlreiche **Speisekartoffeln**, gutkochende **Hülsenfrüchte** empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13, im Keller.

Fränkische Naturbutter in frischer ächter Qualität, garantirt rein, wie solche von der Kuh kommt. **Haselnüsse**, M. 20. Getrocknete **Birnen**, p. 100 ℔, empfiehlt
A. Müller jr., 202 Haßfurt a/M.
Kanarienweibch. Heckb. verk. Thorw. Waisenh.

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Filiale-Comptoir, **Baumaterialien-, Kohlen-, Commissions- u. Speditions-Geschäft**, suche ich einen Lehrling.
Otto Westphal.

Einen Lehrling sucht
F. Göricke, Bäckermstr., Niemeyerstr. 12.

Einen **Lehrling** sucht
Bäckermstr. **Stockmar**, gr. Brauhausg. 21.

Einen **Lehrling** sucht unter günstigen Bedingungen
M. Brandt, Bäckermeister, Bernburgerstraße 30.

Offene Stellen für: **Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Jungfern, Stubenmädchen, Verkäuferinnen**, im Schneidern erfahren; 2 **zuverläss. Kinderfrauen** für ff. Herrschaft. d. Frau **Binneweiß**, gr. Märkerstr. 18.

Einen ordentlichen Laufburschen sucht gr. Ulrichstraße 38, im Eckladen.

1 Mädchen findet nach außerh. gute Stelle. Ein j. Kellner, 18 Jahr alt, findet Stelle Geiststraße 50, II.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen weist nach
Pauline Fleckinger, Leipzigerstraße 6.

Ein ordentl. Mädchen für Küche u. Hausarbeit wird wegen Verheirathung des jetzigen zum 1. April gesucht Kleinschmieden 6.

Aufwartung sucht Magdeburgerstr. 25, p.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus wird zum 1. März gesucht Bernburgerstraße 4, I.

Ein junges Mädchen vom Lande, m. guten Attesten, sucht Stelle. Näheres bei
Schwarze, kl. Märkerstr. 3.

Arbeits. Mädchen m. gut. Attesten such. 15. Febr. und 1. März Stelle. Fr. Wendler, Trödel 9.

Vermiethung.
Eine freundliche Wohnung im 3. Stock, 4 Stuben und Zubehör, jährlich 450 M. Landwehrstraße 8.

Herrschaftl. Wohnung mit Gartenb. zu vermiethen Jägerplatz 3.

In der Nähe des Waisenh., Promenade gelegen, sind 2 Wohnungen zu 120 u. 100 M. Ostern zu beziehen. Näh. Brunoswarte 14.

2 Wohnungen zu 56 M. Lindenstraße 5.

2 freundl. ger. St., 2 K., K. ꝛc., Gartenl. 1. April zu vermiethen Liebenauerstraße 6.

Zu verm. Anhalterstr. 7, I, im Vorderh.: **3 St., 3 K., K.** ꝛc., im Hinterh.: **2 St., K., K.** ꝛc. und **St., K., K.** ꝛc.

2 Wohnungen zu vermiethen Unterplan 4.

1 freundl. Stube mit oder ohne Möbel ist sofort oder 1. April zu v. Sophienstr. 33.

Möbl. Wohnung verm. Königstrasse 20c.

Fr. möbl. Zimmer Blücherstraße 6, I.

Anst. heizb. Schlafstelle Schulberg 15.

Anst. heizb. Schlafstelle Weidenpl. 3a, IV, r.

Anst. Schlafstellen mit Kost offen Friedrichstraße 53.

Laden
nebst Wohnung und Niederlage zum 1. April oder 1. Juli zu miethen **gesucht.**
Offerten unter **B. 100** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Stube wird gesucht nur zum Schlafen in oder nahe der gr. Steinstraße. Zu erfragen beim Goldarbeiter **Putze**, Schulgasse 4.

Eine Wohnung zu 180 M. zum 1. April zu vermiethen alte Promenade 12.

Reichshalle, Henriettenstraße 23.
Heute Sonnabend und Sonntag **Bockbier.**

Wohlthätigkeit.
27 Mark „für die Armen des Steinthor-Bezirks“ von Damen beim Steinthor-Ball gesammelt, sind mir von Herrn Restaurateur Friedrich zur Vertheilung übergeben.
Besten Dank den Gebern!
Th. Ehrhardt, Armenvorsteher.

Ein Stall sofort zu vermiethen Hospitalplatz 9.

Gesucht Wohnung in anst. Hause von einz. Leuten, Preis 200—400 M. Off. unter **X.** erbeten Geiststraße 67, im Laden.

Stadt-Theater.
Sonnabend den 10. Februar 1883.
1. Vorstellung im 4. Abonnement.
Zum 3. Male:
Mensch, ärgere dich nicht!
Posse mit Gesang in 4 Acten von L. Treptow. Musik von G. Steffens.
Sonntag: Zum 2. Male:
Odette.
Pariser Sittenbild in 4 Akten von Victorien Sardou.

Dienstag den 13. Februar
Benefiz für Hrn. Th. Leichert
Doctor Klaus.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme beim Tode und beim Begräbniß des verstorbenen Eisenbahn-Inspektors
Julius Böttlicher
hiermit unsern tiefgefühlten Dank.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830210024/fragment/page=0004